

Kollektiv stellt hohe Anforderungen

Wenn die Hauptprüfung vor der Tür steht, so ist die fachliche Spezialisierung so weit fortgeschritten, daß es kaum gemeinsame Lehrveranstaltungen aller Gruppenmitglieder gibt. Wir näherten uns zu Beginn des Studienjahres jedoch vor, auch im letzten Studienjahr ein Zertifikat der Gruppenkollektive nicht zu lassen.

Gerade zur Bewältigung so wichtiger Aufgaben wie der Abschlußprüfungen im marxistisch-leninistischen Grundstudium, der fachlichen Hauptprüfung und dem Anfertigen der Diplomarbeiten ist ein starkes Kollektiv von unschätzbarem Bedeutung.

Da das letzte Studienjahr mit dem Industriepraktikum zu Ende stand, stand als eines der ersten Probleme im September die Auswertung der Erfahrungen, die unsere Freunde beim Einsatz in der sozialistischen Praxis gesammelt hatten. Es wurde deutlich, daß die meisten Freunde sehr interessante fachliche Aufgaben zu bearbeiten hatten, daß es eines intensiven Selbststudiums bedurfte, um die gestellten Probleme in hoher Qualität lösen zu können. So erhielten alle im Praktikum einen guten Einblick in die Aufgaben, die sie nach dem Studium erwarten.

Wir begrüßen sehr, daß mit Inkrafttreten des neuen Studienplanes das Praktikum um 13 Wochen verlängert werden soll. Dieser wichtige Teil des Ausbildungsprozesses kann in diesem Zeitraum noch wesentlich umfassender zum Erfolg geführt werden. Die vielfältigen gesellschaftspolitischen Aufträge sind dabei ebenfalls von großer Wichtigkeit. Ausgehend von den im Praktikum gesammelten Erfahrungen und Eindrücken, begannen wir im September das letzte Studienjahr.

Auf unserer Wahlversammlung wurde deutlich, daß wir im Zeitraum bis zum IX. Parteitag noch einige wichtige Aufgaben in der Parteilagsinitiative der FDJ erfüllen wollten. Unser Hauptaugenmerk wendete auf die weitere Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit.

Wir schätzen sehr, daß unser FDJ-Studienjahr zwar viele Probleme anspricht und oft heftige und fruchtbare Diskussionen erbrachte, jedoch waren Anzeichen dafür zu erkennen, daß die Arbeit im FDJ-Studienjahr in einer gewissen Routine erstarre. So sahen wir als Ausweg, das FDJ-Studienjahr noch mehr über die Leistung einzelner Jugendfreunde zu stellen. Die Wichtigkeit dieses Schrittes liegt gerade darin, daß Freunde, die sonst nicht

zu den Diskussionsteilnehmern gehören, als Lehrer einer Diskussion zu politischen Fragen über sich hinauswachsen können, wie wir es in einigen Fällen feststellen konnten.

Es war auch wichtig, daß im Herbst die Prüfung zum Abschlus für gutes Wissen noch einmal durchgeführt wurde. Schließlich ist es nötig, sich ständig über die neuesten Probleme der Weltpolitik zu informieren. Das Studium der Materialien von Partei und Regierung, der Tagespresse und auch des „besonderen“ Gehalts bei uns seit langem zur Selbstverständlichkeit, und doch zeigte sich immer wieder, daß die Freunde mit unterschiedlicher Intensität dieses Problem angehen. So war es nicht verwunderlich, daß die Abrechnen in Gold, Silber und Bronze errungen wurden, obwohl die meisten Freunde in vorherigen Jahren schon Gold oder Silber erworben hatten. Wir hatten diese harten Prüfungsanforderungen aber trotzdem für wirksam, denn es nutzt uns nichts, unser Abrechnen „Für gutes Wissen“ zu verschleppen. Das Abrechnen ist durch in erster Linie Ausdruck von hohem politischem Wissen und bewußtem Handeln und darf nicht durch zu niedrige Formeln abgewertet werden.

Zur Anfertigung der Diplomarbeiten sind gute Voraussetzungen geschaffen worden. Schon in unserer ersten Versammlung im September haben wir beschlossen, im Diplomsemester eine systematische, durch die Gruppenleitung organisierte Kontrolle des Standes der Arbeit durchzuführen. Diese Idee und der damit verbundene Beschluß unserer Gruppe fanden nach einer Bekräftigung durch die Parteiführung der FDJ-Gruppe, daß von staatlicher Seite versucht wird, Nachweiser für die Diplomarbeit zu schaffen. Da dies erst in den nächsten Jahren voll zur Wirkung kommen wird, möchten wir mit unserem Beschluß, der auch in Übereinstimmung mit einer Gesamtleitung der Parteigruppe der Matrikel 72 steht, Erfahrungen sammeln, die ausgewertet und der staatlichen Leitung sowie den anderen Gruppen zur Verfügung gestellt werden.

Mit einem schriftlichen Nachweis der Entwicklungsschritte der Diplomarbeit, die in regelmäßigen Abständen von Betreuer bestricht werden soll, ergänzt auch die Gruppenleitung eine Kontrolle über den Stand der Arbeiten. So wird ausgeschlossen, daß ein Jugendfreund in unzulässigen zeitlichen Rückstand gerät. Wir denken, daß dieses Mittel dazu beiträgt, daß jeder die seinen Fähigkeiten entsprechend beste Diplomarbeit schreiben kann.

Wenn wir Studenten heute zurückblickend diese Kollektivbildung betrachten, so müssen wir feststellen, daß viele Auseinandersetzungen notwendig waren, ehe wir den Wert kollektiver Arbeit richtig erkannt hatten. Den richtigen Standpunkt für diesen Prozeß der Persönlichkeitsentwicklung erwarben wir uns insbesondere durch die politische Arbeit in der Freien Deutschen Jugend und das Studium des Marxismus-Leninismus.

In Auswertung der Entwürfe der Parteitagsdokumente kam es bei uns noch in der Prüfungsperiode zu umfangreichen Diskussionen. Dabei standen die Abschnitte über die Entwicklung des sozialistischen Nationalismus in der DDR und die Sozialstruktur sowie Fragen der Schaffung der grundlegenden Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus im Mittelpunkt.

In Vorbereitung der Hauptprüfung wandelten wir bewährte Methoden der Unterweisung von Leistungsschwachen Freunden an. Für gewisse Fächer wurden Paten zugewiesen.

Trotzdem wir die Hauptprüfung mit einer Leistung von 1,8 bestanden und dabei seit Beginn des Studiums noch kein Jugendfreund einmatrikuliert werden mußte, können wir als Gruppe nicht zufrieden sein, denn trotz aller Bemühungen konnte ein Freund erst die Nachprüfung bestanden. Erst unserer Gruppe ist dabei sicherlich, daß es uns nicht gelang, die durch die relativ hohe Zahl von sehr entscheidenden Prüfungen in sehr kurzer Zeit aufzubereiten. Die wichtigsten Punkte sind:

Zur Anfertigung der Diplomarbeiten sind gute Voraussetzungen geschaffen worden. Schon in unserer ersten Versammlung im September haben wir beschlossen, im Diplomsemester eine systematische, durch die Gruppenleitung organisierte Kontrolle des Standes der Arbeit durchzuführen. Diese Idee und der damit verbundene Beschluß unserer Gruppe fanden nach einer Bekräftigung durch die Parteiführung der FDJ-Gruppe, daß von staatlicher Seite versucht wird, Nachweiser für die Diplomarbeit zu schaffen. Da dies erst in den nächsten Jahren voll zur Wirkung kommen wird, möchten wir mit unserem Beschluß, der auch in Übereinstimmung mit einer Gesamtleitung der Parteigruppe der Matrikel 72 steht, Erfahrungen sammeln, die ausgewertet und der staatlichen Leitung sowie den anderen Gruppen zur Verfügung gestellt werden.

Mit einem schriftlichen Nachweis der Entwicklungsschritte der Diplomarbeit, die in regelmäßigen Abständen von Betreuer bestricht werden soll, ergänzt auch die Gruppenleitung eine Kontrolle über den Stand der Arbeiten. So wird ausgeschlossen, daß ein Jugendfreund in unzulässigen zeitlichen Rückstand gerät. Wir denken, daß dieses Mittel dazu beiträgt, daß jeder die seinen Fähigkeiten entsprechend beste Diplomarbeit schreiben kann.

Bernd Hofmann, FDJ-Gruppe 72/1, Sektion Mathematik

Erfahrungen der Absolventen

Wir erreichen im Februar dieses Jahres das Ziel, für das wir sieben Semester gearbeitet und auf dessen Augenblick wir gewartet haben.

1972 begann mit der Immatrikulation an der Fakultät Maschinenbau ein neuer Abschnitt in unserem Leben. Für uns bedeutete dies eine Zeit intensiven Lernens an. Durch die ingenieurwissenschaftlichen Fächer wie Elektrotechnik, Elektrische Systeme, Mechanische Systeme und Technische Zeichnung wurden wir allen stark gefordert. Bei vielen Studenten unseres Matrikels stimmten die Wunschvorstellungen über den Inhalt des Studiums nicht ganz mit dem Lehrplan überein. Wir sahen aber bald ein, daß diese ingenieurwissenschaftlichen Fächer nicht nur für ein erfolgreiches Abschließen der Hochschulbildung, sondern auch für die spätere Tätigkeit im Betrieb notwendig sind. Aus dieser Einsicht heraus studierten wir mit doppelter Anstrengung um den geforderten Stoff zu schaffen und gute Studienergebnisse zu erzielen. Dabei stellte sich allmählich für jeden einzelnen Studenten heraus, daß sich viele Aufgaben im Kollektiv oder in kleineren Lerngemeinschaften besser erledigen lassen als allein. Diese Erkenntnis wiederum war die Grundlage für die Entwicklung fester Kollektive in den einzelnen FDJ-Gruppen.

Wenn wir Studenten heute zurückblickend diese Kollektivbildung betrachten, so müssen wir feststellen, daß viele Auseinandersetzungen notwendig waren, ehe wir den Wert kollektiver Arbeit richtig erkannt hatten. Den richtigen Standpunkt für diesen Prozeß der Persönlichkeitsentwicklung erwarben wir uns insbesondere durch die politische Arbeit in der Freien Deutschen Jugend und das Studium des Marxismus-Leninismus.

Trotz aller mühsamer Lernarbeit läßt sich doch auch noch so viel Freizeit, daß in den FDJ-Gruppen Ausflüge, wie z. B. nach Augsburg und nach Wechingen, unternommen werden konnten. Die kulturelle Betätigung kann ebenfalls nicht zu kurz kommen. Unsere Hochschulzeit zeichnet sich durch ein vielfältiges Angebot an kulturellen Angeboten aus, so daß auch sehr unterschiedliche kulturelle Wünsche erfüllt werden konnten. Daran werden sich bestimmt alle Studenten gern erinnern.

Ohne die tatkräftige Unterstützung der Lehrer und Mitarbeiter der Hochschule wäre es uns nicht möglich gewesen, unsere Ziele zu erreichen. Wir denken dabei an die vielen fachspezifischen Vorlesungen und Praktika, an die höhere Mathematik und auch an die Grundlagen der elektronischen Datenverarbeitung. Wir besuchten diese Vorlesungen nicht nur, weil sie im Lehrplan enthalten waren, sondern weil wir jederzeit das Gefühl hatten, daß wir für unseren späteren Beruf etwas verdienen, wenn wir diese Vorlesungen und Praktika nicht besuchen würden.

Dafür möchten wir allen Professoren, Dozenten, Lehrern und Mitarbeitern der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt, die sich um unsere Ausbildung bemüht, unseren Dank aussprechen.

Unser Dank gilt nicht zuletzt auch der Partei der Arbeiterklasse und der Regierung unserer Deutschen Demokratischen Republik, sowie allen Werktätigen, die die Voraussetzungen dafür geschaffen haben, daß wir studieren konnten. Wir denken dabei an die vorzügliche Unterbringung in den Wohnheimen, an die Stipendien und sonstigen Vergünstigungen.

Unser Dank soll in erster Linie darin bestehen, daß wir als FDJler, die im Sinne des Sozialismus ausgebildet und erzogen wurden, mit Hilfe des erworbenen Wissens und mit der im Laufe des Studiums erworbenen Verantwortungsbewußtheit unsere sozialistische Vaterlands- und unserer sozialistischen Staatengemeinschaft einsetzen, ganz gleich in welchem Betrieb und in welcher Funktion jeder einzelne Absolvent von uns arbeiten wird.

Feira Trubert, Absolventin der Sektion Verarbeitungstechnik



Die Veranstaltung des Internationalen Studentenkomitees anläßlich der 7. Studententage befaßte sich hauptsächlich mit der Auswertung der Ergebnisse des XXV. Parteitages der KPdSU.

Erfahrungsaustausch zur Intensivierung der Forschung

Im März 1976 fand zwischen verantwortlichen Wissenschaftlern der Sektionen Automatisierungstechnik, Informationstechnik und Physik/ Elektronische Bauelemente ein Meinungsaustausch zur Intensivierung der Forschung statt, wie die in den Entwürfen der Parteitagsdokumente enthaltenen Orientierungen und Aufgaben für die Bereitstellung von Zuliefererzeugnissen und Rationalisierungsmaßnahmen zur Durchsetzung der Intensivierung, besonders im Maschinenbau, in der Forschung besser beachtet werden können.

Unter Leitung des Genossen Rektors berieten die Professoren und Dozenten Schneider, Pfäfer, Holt, Wagner, Drescher, Wosthal, Fey, Foy und Gen. Doz. Dr. Rössig sowie andere Wissenschaftler mit verantwortlichen Leitern des Staatstrainingzentrums des Rüstungsministeriums und des Forschungszentrums für die Entwicklung von der Praxis für die Entwicklung solcher Gebiete wie Prozeßtechnologie, Signalübertragung, weiche Maschinenantriebe, Antriebe und andere aufgriffen. Die Bereitschaft zu solchen Aktivitäten konnte vor allem dadurch erhöht werden, daß sich erfolgreich mit Aufträgen auseinandergesetzt wurde wie bei der Inangriffnahme von Aufgaben, die auf die Belange der Anwenderseite ausgerichtet sind, geht die wissenschaftliche Selbstständigkeit verloren oder „die Teilergebnisse sind ungenügend zu erkennen, Arbeiten die die Wissenschaftlergebnisse fördern, sind nicht mehr möglich“.

In der von Optimismus geprägten Atmosphäre wurden Möglichkeiten und Wege aufgezeigt, um die Wirksamkeit der Forschung durch Verbesserung der vorhandenen Forschungsmethoden und stärkere Ausrichtung auf die Bedürfnisse des Bau- und Verarbeitungsindustriemaschinenbaus zu erhöhen. Die Beratung zeigte, daß unsere Hochschule — benutzend von der Bauelemententwicklung über integrierte Schaltkreise, Leiterplatten und Verbindungsleitungen bis hin zur kompletten Automatisierungstechnik — einschließlich der zugehörigen technologischen Prozesse — über wesentliche Reserven verfügt, die bei richtiger Erschließung maßgeblich zur Lösung der im Entwurf der Direktive zur Entwicklung der Volkswirtschaft 1979 bis 1990 gestellten Aufgaben beitragen können.

Besonders deutlich wurde das bei der Erhöhung der Möglichkeiten zur Bereitstellung von Forschungsergebnissen für die Entwicklung und Fertigung von Mikroprozessoren und Hybridintegrierten Antrieben, zwei Vorhaben, die eine wichtige Verpflichtung unserer Hochschule zum IX. Parteitag sind.

Nach im Monat April wurden die konzeptionellen Arbeiten so weit abgeschlossen, daß bei der Ausarbeitung des Fünfjahresplans effektive

Dr.-Ing. Febr. wiss. Sekretär des Prorektors für Naturwissenschaft und Technik



Das Exponat „Filterherstellung für Staubsauger“, das einen Hochschulpreis 2. Klasse erhielt, stand ebenfalls im Besucherinteresse.



Mit dem Tag der Arbeiterjugend schloß die Hochschuleleistungsschau ab. Noch einmal hatten junge Arbeiter aus Betrieben des Bezirkes Gelegenheit, mit den Ausstellern Erfahrungen der glücklichen Leistungen an ihrem Arbeitsplatz zu erörtern.

NEU BEI DIETZ

Unsere Stärke liegt in unserer revolutionären Einheit.

Anschauungsmaterial zum 30. Jahrestag der Vereinigung von KPD und SPD im April 1916

Herausgeber: Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED Dietz Verlag Berlin, 1976, 98 Seiten mit 100 Bildern.

Brochure 3,50 M. Best.-Nr.: 736 582 0

Wie kam es zur Vereinigung von KPD und SPD? In welcher Traditionslinie steht die SED? Auf diese und andere Fragen gibt das Anschauungsmaterial Antwort. Es verdeutlicht die Entstehung und Entwicklung der SED ist das gesteigerte Ergebnis und die Krönung des jahrzehntelangen Kampfes der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung. Von Karl Marx und Friedrich Engels und dem Bunde der Kommunisten, von August Bebel und der revolutionären Sozialdemokratie, von Karl Liebknecht und

dem Spartakusbund, von Ernst Thälmann und Wilhelm Pieck führt diese revolutionäre Kampfdokumentation zur SED. Der historische Hintergrund von Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl bezeugt die Vereinigung beider Parteien auf der Grundlage eines konsequent marxistischen Programms. Unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wurde die antifaschistisch-demokratische Umwälzung verwirklicht und die sozialistische Revolution zum Sieg geführt.

Das Anschauungsmaterial macht sichtbar, wie unter Führung der SED die Deutsche Demokratische Republik als Staat des Sozialismus und des Friedens in der Gemeinschaft der sozialistischen Länder errichtet und erblühte, wie heute in der DDR die entwickelte sozialistische Gesellschaft gestaltet wird.

Harry Nick Wissenschaftlich-technische Revolution

Brochure 0,60 M. Best.-Nr.: 736 561 3 Die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts stellt den wichtigsten Faktor der Intensivierung der Beschäftigung in unserer sozialistischen Wirtschaft dar, durch die quantitative Verbindung der wissenschaftlich-technischen Revolution mit den Vorzügen des sozialistischen Wirtschaftssystems die Überlegenheit des Sozialismus immer sichtbar hervortritt. Unter Führung der SED werden die schöpferischen Fähigkeiten der Werktätigen immer wirkungsvoller entfaltet, um die komplexen Aufgaben bei der weiteren Gestaltung der Wirtschaft des entwickelten Sozialismus zu lösen.